



MITTELDEUTSCHE INTERNATIONALZEITUNG

EINZELPREIS 10 Pf. 14. JAHRG. NR. 302

HALLE (SAALE)

MONTAG, DEN 1. NOVEMBER 1943

Die Zukunft der kleinen Nationen in englischem Licht

Wie London sich Europas Schicksal vorstellt - Das Auslieferungsprojekt an die USA und Moskau

G. H. An ihren Taten sollt ihr sie erkennen! Wollte man abwarten, bis man dieses Wort auf die Engländer anwenden könnte, so wären Zeugnisse und Europa verloren. Denn die Theorien, die jenseits des Kanals heute vertreten werden, künden die Bereitschaft zu Taten an, welche die Zukunft Europas in diesem gehalten würden, daß keine Erkenntnis der verhängnisvollen Haltung der Briten das Unglück noch einmal werden würde. Die Frage, warum jene Theorien überhaupt öffentlich in England zur Diskussion gestellt werden, ist leicht zu beantworten. Gewiß scheint es von der politischen Klugheit her gesehen äußerst unangemessen zu sein, den Geopferten ihr Schicksal im voraus zu verkünden, jedoch die britische Agitation befindet sich in der Fierne. Man kann den politischen Parteien nicht mit Taten verweigern; das britische Meinungsreservoir ist zu klein. Man glaubt, den Überlebenden des ersten Weltkrieges nicht noch einmal zu überleben. Deshalb muß der Volksgewissen durch die häufigste Feinde der Idee der Zugewandtheit angepörrt und mit der britischen Aktivität auf halber, ja Viertelkraft ausgeübt werden.

Moskau aber nicht sich mit Geheimabkommen allein nicht zufrieden. Es verlangt das öffentliche Bekenntnis. Die bedrohten Völker sollen in Angst erfahren, wie das von der Schlange brennende Opfer. Die eigenen Waffen der Sowjetunion aber werden durch die Verwicklung ihrer getreuen und grenzenlosen Herrschaft über die hochentwickeltesten Völker des Weltens in einen eskalierenden Kampf verwickelt, der sie befähigen soll, das gesamte Europa in den Tod als Sinnbild für sie zu greifen. Aus diesen Gründen fordert Stalin das öffentliche Bekenntnis Londons. Wollt ihr den Engländern verhandlungsbereit nicht dabei. Sie haben noch nie offene Politik mit offenen Karten gespielt. Sie können sich auch nicht vertuschen, wenigstens die Opfer zu beirren, der Verrat entspricht den Forderungen der geschichtlichen Entwicklung, ist unabweisbar und daher gerecht.

So heißt es in einem Vortragsartikel des Londoner „Observer“, nationale Selbstbestimmung und separate Souveränität hätten sich im großen und ganzen gesehen nicht als Vorteile für die kleinen Nationen erwiesen. Wenn die kleinen Nationen Europas nach dem Kriege weiter auf dem Selbstbestimmungsrecht in dem verfallenen Sinne beharren würden, so werde Europa der Hinterhof der Welt werden. Nationalität nimmt der „Observer“ als selbstverständliche Schlussfolgerung an, daß die kleinen Nationen die Entscheidung bereits gefaßt haben, daß sie auf die verfallenen Prinzipien von nun an verzichten werden, ja, er hat die Entscheidung bereits vorweggenommen, denn als britisches Blatt ist er sich seiner europäischen Verantwortung bewußt. Die kleinen Nationen Europas - da Deutschland nach einem Sieg seiner Feinde in eine Reihe von Kleinstaaten zurückverwandelt werden soll, da Frankreich und Italien als nur solche „kleinen“ Nationen darstellen, ist unter diesem Sammel-

namen das gesamte Europa begriffen - gehören, dem „Observer“ zufolge, zwar zu den historischen Realitäten, machtmäßig aber bedeuten sie für die neue Weltordnung nur einen Anachronismus und einen Scherz.

Beide räumt die Zeitung sogar ein, daß auch England im Vergleich zu den riesigen USA und der Sowjetunion nur ein Splitter sei, ein unbedeutendes Kästgen, ein Nichts. Das soll wohl wie Trost und Ermutigung in der schmerzlichen Enttäuschung dienen, die in solchen Formulierungen für

Die Freimaurer wollen Franco stürzen

Auffeherregende Enthüllungen eines spanischen Blattes über die Verschwörung

ho. Madrid, 31. Okt. Eine Anweisung der internationalen Freimaurerloge zur Zerkleinerung der spanischen Armee wurde in der letzten Ausgabe der spanischen Wochenchrift „El Espanol“ veröffentlicht. Die Anweisung wird von dem Blatt im Rahmen veröffentlicht und ist, wie das Blatt erklärt, von einem Freimaurer zur Verfügung gestellt worden, der von den neuesten Methoden der Freimaurerei abgelehrt worden ist.

Das Dokument fordert, „durch geschickte Aufbelegung zwischen dem Zwanmen Franco und die Armee einen Keil zu treiben“. Zu besonderer wird für das nächste Vierteljahr verlangt, das Regime Francos mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln zu stürzen. Der Plan, der dabei von der internationalen Freimaurerei vorgezogen wird, betrifft die Schaffung einer Art Antimurdergruppe, die aus Generalen bestehen soll. Diese Gruppe soll sich dem spanischen Staatsoberhaupt im gemeinsamen Angelegenheit präsentieren und ihn zur Flucht aus Spanien zwingen. Der Verschwörer von den in Frage kommenden Generä-

alle enthalten ist, die in Europa ihre Hoffnungen auf England zu setzen wagten. Es bezieht sich zugleich aber auch die Verwirklichung der europäischen Auslieferung. Denn wenn England selbst sich als machtloses Biest, am Rande der Entscheidungen steht, dann kann es keinen Zweifel mehr über den aufrichtigen Herrn Europas geben, der der Hauptfigur der beiden Stiele, von denen der eine zu entfernt ist, um bestimmten einzugreifen, der andere aber viel zu nahe, um sich die Deute entgegen zu lassen.

ralen überausend durchgeführt werden. Das große Dokument, das „El Espanol“ veröffentlicht, spricht im einzelnen noch von Verhandlungen, die in London seitens der Freimaurerei mit den republikanischen Emigranten Prieto, Neguri und Sanzbes Roman geführt worden seien. In diesem habe man mit Alexander Verraux Verbindung genommen. Alle Versprechungen hätten günstige Ergebnisse gezeigt.

Grundsätzlich wird von der internationalen Freimaurerei die Beseitigung der Monarchie in Spanien gefordert. Dazu heißt es in dem Dokument als Begründung: „Wir haben viele Brüder unter den Monarchen, und wir unterstützen daher mit allen Mitteln den Herrn Francos zugunsten Juan III. Heute ist eine einstimmige Überlegenheit dazu. Die neue „Arbeiterpartei“, die aus der Dritten Internationale entstanden ist, hat sich einverstanden erklärt, und unter der Demokratie können wir frei arbeiten. Der Kandidat ist jüdisch, denn er besitzt keinen starken Willen.“

Neue Verzweigungen der Juden

Nahrungsmitteltransport für Kaslutta von den Hungernden überfallen

osch. Bern, 31. Okt. Die alarmierenden Nachrichten aus Indien reizen nicht ab. Neben den wachsenden Zahlen der Opfer des Hungertodes werden jetzt neue Klärungen gemeldet. Die völlig verarmte Bevölkerung hat Angriffe auf Militärposten unternommen. Auch ein für die Garnison Kaslutta bestimmter Nahrungsmitteltransport wurde von einer unüberwindlichen Menschenmenge überfallen. Wie immer in diesen Fällen, feuerte die Polizei blindlings in die Menschen, so daß zahlreiche Juden getötet wurden.

In London, der Stadt, in der die Verantwortlichen für die graue Katastrophe sitzen, können die verschiedenartigsten Reaktionen auf die Ereignisse in Indien beobachtet werden. Der Oberkommissar für Indien erklärte, der Schiffsraum sei die eigentliche Schwierigkeit, die der Hilfeleistung an In-

dien im Wege stehe. In London ist man auch sehr erfindereich, wenn es darum geht, eine neue Entschuldigung für die Zustände in Indien auszufindeln. So wie es heute die Sonnageten ist, war es vor einer Woche angeblich die Bevölkerung selbst, die man für das derzeitige Defizit verantwortlich machen möchte. Die Juden in London lassen sich aber mit feinerer Entschuldigungen abweisen. Wie die „Times“ berichtet, bereiteten sie dem früheren englischen Bischof, Lord Vintners, bei seiner Ankunft in London einen Empfang, der diesem Mann, der jahrelang mittellose das Elend der Juden ansehen konnte, unvergesslich sein wird. Als das Elend mit dem Bischof vor dem Londoner Bittor-Verein sichtbar wurde, erfüllten die Demonstranten eine Menge der Hungerstreiker, gleichzeitig stimmten sie Protestrufe an: „Nieder mit Schlitgaw und Amern.“

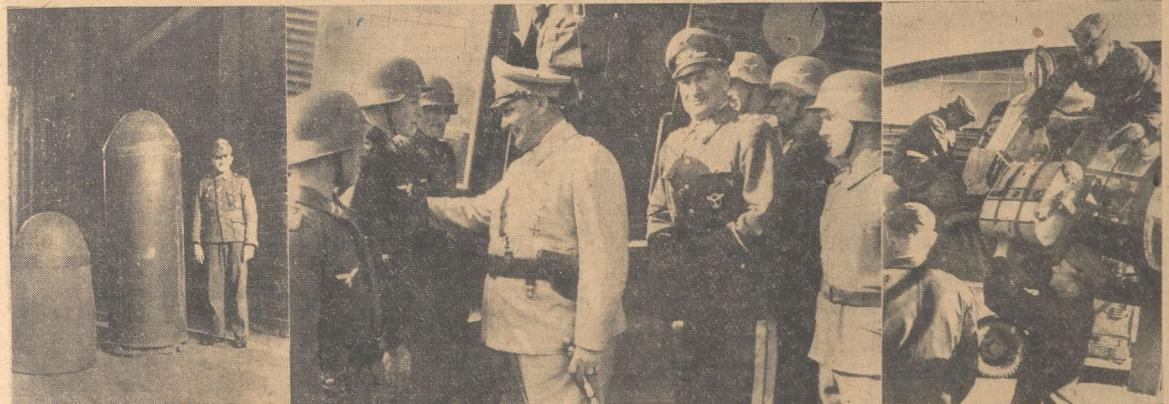
Die Transportschlacht

Von Staatssekretär Dr. Ing. Albert Ganzenmüller

Das Kriegsgeschehen bringt wie in allen Bereichen des Wirtschaftslebens auch im Verkehrswesen Großdeutschlands fortlaufend einschneidende Veränderungen mit sich. An erster Stelle werden im Geiste herkömmlicher Kameradschaft zu unserer Truppe die oft schwankenden, nicht voraussehbaren Anforderungen der Wehrmacht erfüllt. Nicht weniger bedeutungsvoll sind für Front und Heimat die mit der Ausweitung unseres Lebensraumes, gegenüber dem Vorkriegsstand stark gestiegenen Transportanforderungen für die Ernährung unseres Volkes. Vor allem aber bedingt die straffe Lenkung der Kriegswirtschaft und -ausrüstung mit ihrer vielfältigen Verlagerung vorhandener und Errichtung neuer Großindustrien, durch die die Rohstoffbasen und damit zwangsläufig die Verkehrsströme verändert werden, ein Höchstmaß an verkehrlicher Planung und Lenkung im großdeutschen Raum. Dazu erfordern neuerdings Verkehrsleistungen ganz besonderer Art im Zuge der Auswirkungen feindlicher Terrorangriffe auf deutsche Städte und Anlagen eines so notwendige Schlagkraft im Verkehrssektor von Mensch und Material, wie sie in der Führung der Transportträger bisher nicht bekannt war.

Wenn die deutschen Verkehrsströme - vor allem die Deutsche Reichsbahn, ferner Binnen-schiffahrt und Straßenverkehr - diesen erhöhten Anforderungen bisher allgemein restlos genügt haben, so war das nur dadurch möglich, daß in allen Zweigen des ausgehenden Verkehrsapparates ihre Leistungen weit über das im Frieden gewohnte Maß hinaus gesteigert wurden. Bereits vor Beginn der Kriegshandlungen waren dank des starken Wirtschaftsaufschwungs nach dem Jahre 1933 die Verkehrsmittel voll ausgelastet. Mit dem Einsetzen der großen militärischen Operationen und des gesteigerten Rüstungsbedarfes gelang es trotzdem, die Verkehrsaufgaben bis zum Beginn der Kämpfe im russischen Raum zu meistern. Nach der Winterschlacht 1941/42, namentlich seit dem Frühjahr 1942 aber hat, von einer breiteren Öffentlichkeit fast unbemerkt, der großdeutsche Verkehr eine Transportschlacht geschlagen, die zu den bemerkenswertesten Taten in der deutschen Kriegführung zu rechnen ist. Dieses Ergebnis - und das ist wesentlich daran - ist erzielt worden, ohne eine Leistungssteigerung entsprechende Vergrößerung des Fahrzeugparks und ähnlich in Ausmaß und Bedeutung dem Erfolg der Rationalisierung im Bereich der Rüstungsproduktion, wie sie Reichsminister Speer im Sommer dieses Jahres bekanntgeben konnte.

Voraussetzung für die Herbeiführung des optimalen Leistungsvermögens der Verkehrs-mittel sind neben den vielseitigen technischen Vorkehrungen all die Vorgesorgen, die der Bereitstellung des erforderlichen persönlichen Apparates dienen. Man muß sich dabei stets vergegenwärtigen, daß die Personalverhältnisse der Verkehrsträger durch den Krieg wesentlich beeinflusst worden sind. Die Deutsche Reichsbahn, die Binnen-schiffahrt und der Straßenverkehr haben eine große Zahl tüchtiger deutscher Kräfte an die Wehrmacht abgegeben und darüber hinaus viele deutsche Männer zur Führung und Beaufsichtigung des Betriebes in die besetzten Gebiete geschickt. Durch Ausbildung und Einstellung von Frauen und ausländischen Arbeitskräften ist es gelungen, diese Lücke annähernd zu schließen. Bei der Reichsbahn kommt noch hinzu,



Unsere Bilder zeigen von links nach rechts: Zur Versorgung vorübergehend eingeschlossener oder weit vorgeschobener Verbände werden mittels Fallschirmen Verpflegungspakete, die für die Verpflegung der Truppen bestimmt sind, abgeworfen. - Reichsmarschall Göring erkundigt sich auf seiner Inspektionsreise, die der Luftwaffe im Süden und Westen des Reiches entlang auf einem Flieherhorst nach dem bisherigen Einsatz eines jungen Soldaten. - Der Nahauflklärer ist von einem Erkundungsflug über die feindlichen Linien gelandet. Schnell wird die Bildkassette, die wichtige Aufnahmen enthält, ausgebaut und zur Auswertung gebracht. - RP-Kulnapnahmen: Striegelschiff (Schiff 20), Segel (20), Range (20).





MITTELDEUTSCHE NATIONAL-ZEITUNG

EINZELPREIS 10 Pf. 14. JAHRG. NR. 302

HALLE (SAALE)

MONTAG, DEN 1. NOVEMBER 1943

Die Zukunft der kleinen Nationen in englischem Licht

Wie London sich Europas Schicksal vorstellt - Das Auslieferungsjahr an die USA und Moskau

G. H. An ihren Taten sollt ihr sie erkennen. Wollte man abwarten, bis man dieses Wort auf die Engländer anwenden könnte, so wären Deutschland und Europa verloren. Denn die Theorien, die jenseits des Kanals heute vertreten werden, künden die Verächtlichkeit an Taten an, welche die Zukunft Europas in Dunkel schatten würden, das keine Erkenntnis der verantwortungsvollen Haltung der Briten das Unglück noch einmal wenden würde. Die Frage, warum jene Theorien überhaupt öffentlich in England zur Diskussion gestellt werden, ist leicht zu beantworten. Gewiß scheint es von der politischen Klugheit her gesehen äußerst unangemessen zu sein, den Geopferten ihr Schicksal im voraus zu verkünden, jedoch die britische Nation befindet sich in der Klemme. Man kann der hochschwärmischen Propaganda nicht mit Taten begegnen; das britische Weltbewusstsein ist zu klein. Man glaubt, den Überfall des ersten Weltkrieges nicht noch einmal zu überleben. Deshalb muß der Hochschwärmismus durch die ständig sich steigende Höhe der Zugewinnhöflichkeit angehalten und mit der britischen Aktivität auf Baller, in die Weltkraft angelehnt werden. Moskau aber gibt sich mit Geheimabkommen allein nicht zufrieden. Es verlangt das öffentliche Bekenntnis. Die bedrohten Völker sollen in Klugheit erkennen, wie das von der Schwärze humanisierte Döner, die eigenen Mächten der Sowjetunion aber werden durch die Verhüllung ihrer geteilt und grenzenlosen Herrschaft über die hochentwickelten Völker des Westens in einen effektiven Kampf verwickelt, der sie befähigen soll, das künftige Menschengeschlecht in den Tod als Sinnbild für sie zu beweisen. Aus diesen Gründen fordert Stalin das öffentliche Bekenntnis Londons. Wohl ist den Engländern verständlicherweise nicht dabei. Sie haben noch nie offene Politik mit offenem Karten gespielt. Sie können sich auch nicht vorstellen, wiegen sie die Opfer zu beibringen, der Strafe entsprechende den Forderungen der geschichtlichen Entwicklung, sei nun abwendbar und daher gerecht.

So heißt es in einem Zeitartikel des Londoner „Observer“, nationale Selbstbestimmung und separate Souveränität hätten sich im großen und ganzen gesehen nicht als Vorteile für die kleinen Nationen erwiesen. Wenn die kleinen Nationen Europas nach dem Kriege weiter auf dem Selbstbestimmungsrecht in dem veralteten Sinne beharren würden, so werde Europa der Hinterhof der Welt werden. Natürlich nimmt der „Observer“ als die selbstverständliche Schlussfolgerung an, daß diese kleinen Nationen die Entscheidung bereits gefaßt haben, daß sie auf die verrotteten Prinzipien von nun an verzichten werden, ja, er hat die Entscheidung bereits vorweggenommen, denn als britisches Blatt ist er sich seiner europäischen Verantwortung bewußt. Die kleinen Nationen Europas — da Deutschland nach einem Sieg seiner Feinde in eine Reihe von Kleinstaaten zu zerfallen wird — werden sich zu einem Staat und Staaten aus nur solche „kleinen“ Nationen darstellen, ist unter diesem Sammel-

namen das gesamte Europa begriffen — gehören, dem „Observer“ zufolge, zwar zu den höherwertigen Realitäten, machtmäßig aber bedeuten sie für die neue Weltordnung nur einen „Anachronismus und einen Scherz“.

Beide Seiten räumt die Zeitung sogar ein, daß auch England im Vergleich zu den kleinen USA und der Sowjetunion nur ein Splitter sei, ein unbedeutendes Mitglied, ein Nichts. Das soll wohl wie Trost und Beruhigung in der förmlichen Entschuldigungs-Klingen, die in solchen Formulierungen für

alle enthalten ist, die in Europa ihre Hoffnung auf England zu setzen wagten. Es bezeichnet zugleich aber auch die Verwundbarkeit der europäischen Auslieferung. Denn wenn England selbst sich als machtloses Objekt am Rande der Entscheidungen sieht, dann kann es seinen Zweifel mehr über den zukünftigen Wert Europas geben bei der Sinnlosigkeit des briten Rites, von denen der eine zu entfernt ist, um bestimmend einzugreifen, der andere aber viel zu nahe, um sich die Beute entgegen zu lassen.

Die Freimaurer wollen Franco stürzen

Auffeherregende Enthüllungen eines spanischen Blattes über die Verschwörung

Bo. Madrid, 31. Okt. Eine Anweisung der internationalen Freimaurerloge zur Zerstückelung der spanischen Armee wurde jedoch in der politischen Wochenzeitschrift „El Espanol“ veröffentlicht. Die Anweisung wird von dem Blatt im Gesamten veröffentlicht und ist, wie das Blatt erklärt, von einem Freimaurer zur Verfügung gestellt worden, der von den neuesten Methoden der Freimaurerei abgelehrt worden ist.

Das Dokument fordert, „durch geschickte

Grundrissen wird von der internationalen Freimaurerei die Wiedererrichtung der Freimaurerei in Spanien gefördert. Dem Dokument als Begründung: „Viele Brüder unter den Monarchen sind unterdessen dabei mit den Schritten Francos zugunsten der Freimaurerei in eine einseitige Beziehung zu treten. Die neue „Arbeiterbewegung“ der Dritten Internationale entschlüsselt sich einvernehmen erklärt, und Demokratie können wir frei zu errichten ist langsam, denn er beabsichtigt ist langsam.“

Das Dokument fordert, „durch geschickte Grundrissen wird von der internationalen Freimaurerei die Wiedererrichtung der Freimaurerei in Spanien gefördert. Dem Dokument als Begründung: „Viele Brüder unter den Monarchen sind unterdessen dabei mit den Schritten Francos zugunsten der Freimaurerei in eine einseitige Beziehung zu treten. Die neue „Arbeiterbewegung“ der Dritten Internationale entschlüsselt sich einvernehmen erklärt, und Demokratie können wir frei zu errichten ist langsam, denn er beabsichtigt ist langsam.“



Die Transportschlacht

Von Staatssekretär Dr. Ing. Albert Ganszsmüller

Das Kriegsgeschehen bringt wie in allen Bereichen des Wirtschaftslebens auch im Verkehrswesen Großdeutschlands fortlaufend einschneidende Veränderungen mit sich. An erster Stelle werden im Geiste herkömmlicher Kameradschaft zu unserer Gruppe die oft schwankenden, nicht voraussehbaren Anforderungen der Wehrmacht erfüllt. Nicht weniger bedeutungsvoll sind für Front und Heimat die mit der Ausweitung unseres Lebensraumes gegenüber dem Vorkriegsstand stark gestiegenen Transportanforderungen für die Ernährung unseres Volkes. Vor allem aber bedingt die straffe Lenkung der Kriegswirtschaft und -Rüstungswirtschaft mit ihrer vielfältigen Verlagerung vorhandener und Errichtung neuer Großindustrien, durch die die Rohstoffbasen und damit zwangsläufig die Verkehrsströme verändert werden, ein Höchstmaß an verkehrlicher Planung und Lenkung im großdeutschen Raum. Dazu erfordern neuerdings Verkehrsleistungen ganz besonderer Art in Zuge der Auswirkungen feindlicher Terrorangriffe auf deutsche Städte und Anlagen eine so notwendige Schlagkraft im Verkehrsinsatz von Mensch und Material, wie sie in der Führung der Transportträger bisher nicht bekannt war.

Wenn die deutschen Verkehrsträger — vor allem die Deutsche Reichsbahn, ferner Binnenschifffahrt und Straßenverkehr — diesen erhöhten Anforderungen bisher allgemein restlos genügt haben, so war das nur dadurch möglich, daß in allen Zweigen des ausgedehnten Verkehrsapparates ihre Leistungen weit über das im Frieden gewohnte Maß hinaus gesteigert wurden. Bereits vor Beginn der Kriegshandlungen waren dank des starken Wirtschaftsaufschwungs nach dem Jahre 1933 die Verkehrsmittel voll ausgelastet. Mit dem Einsetzen der großen militärischen Operationen und des gesteigerten Rüstungsbedarfes gelang es trotzdem, die Verkehrsaufgaben bis zum Beginn der Kämpfe im russischen Raum zu meistern. Nach der Winterschlacht 1941/42, namentlich seit dem Frühjahr 1942 aber hat, von einer breiteren Öffentlichkeit fast unbemerkt, der großdeutsche Verkehr eine Transportschlacht geschlagen, die zu den bemerkenswertesten Taten in der deutschen Kriegführung zu rechnen ist. Dieses Ergebnis — und das ist wesentlich daran — ist erzielt worden, ohne eine der Leistungssteigerung entsprechende Vergrößerung des Fahrzeugparks und ähnlich in Ausmaß und Bedeutung dem Erfolg der Rationalisierung im Bereich der Rüstungsproduktion, wie sie Reichsminister Speer im Sommer dieses Jahres bekanntgeben konnte.

Voraussetzung für die Herbeiführung des optimalen Leistungsvermögens der Verkehrsmittel sind neben den vielseitigen technischen Vorkehrungen all die Vorgesorgen, die der Bereitstellung des erforderlichen personellen Apparates dienen. Man muß sich dabei stets vergegenwärtigen, daß die Personalverhältnisse der Verkehrsträger durch den Krieg wesentlich beeinflusst worden sind. Die Deutsche Reichsbahn, die Binnenschifffahrt und der Straßenverkehr haben eine große Zahl tüchtiger deutscher Kräfte an die Wehrmacht abgegeben und darüber hinaus viele deutsche Männer zur Führung und Beaufsichtigung des Betriebes in die besetzten Gebiete geschickt. Durch Ausbildung und Einstellung von Frauen und ausländischen Arbeitskräften ist es gelungen, diese Lücke annähernd zu schließen. Bei der Reichsbahn kommt noch hinzu,

Der Jnder

Hungernden überfallen

gehebe. In London ist man auch nicht, wenn es darum geht, eine Lösung für die Jnder in Großbritannien. So wie es heute die ist, war es vor einer Woche die Befehl verantwortlich machen Jnder in London lassen sich aber die Entschuldigungen abstreifen. „Times“ berichtet, bereiteten sie dem britischen Vizekönig, Lord Linlithgow, ein Antimit in London einen der Jnder in London, der während des Glend der Jnder anfallen vergeblich sein wird. Als das dem Vizekönig vor dem Londoner Hof sichtbar wurde, enthielten konnten eine Menge der Jnder, die Jnder in London, die Jnder mit Linlithgow und Amerca.“



Unsere Bilder zeigen von links nach rechts: Zur Versorgung vorübergehend eingeschlossener oder weit vorgeschobener Verbände werden mittels Fallschirmen Versorgungsbehälter, die für die Verpflegung enthalten abgeworfen — Reichsmarschall Göring erkundigt sich auf seiner Inspektionsreise, die der Luftfahrt im Süden und Westen des Reiches galt, nach der Landung auf einem Fli-gerhorst nach dem bisherigen Einsatz eines jungen Soldaten. — Der Nahauklärer ist von einem Erkundungsflug über den feindlichen Linien gelandet. Schnell wird die Bildkassette, die wichtige Aufnahmen enthält, ausgebaut und zur Auswertung gebracht. (Kp.-Aufnahmen: Kriegsberichterstatter G. G. G., G. G., G. G., G. G.)